

Haar ist gleich Haar? Von wegen! Stuttgarts internationale Friseure zeigen die Unterschiede

Mit Messer, Pinsel und Feuerzeug

Verschiedene Kulturkreise, verschiedene Traditionen – das trifft auch auf die Friseurkunst zu. Während asiatisches Haar mit einer speziellen Technik geschnitten werden muss, schneiden Afro-Friseure in der Regel gar nicht, sondern packen noch was drauf. Und klassische Barbieri sind in Deutschland zwar immer noch selten, werden aber nicht zuletzt wegen des Bart-Booms immer beliebter.

Asiatisch: Rund und deutlich dicker

Seit 1998 lebt die Japanerin Tomoko Nagashima in Stuttgart – bei einem deutschen Friseur war die 39-Jährige in diesen 15 Jahren allerdings nur einmal. Aus gutem Grund: „Nach meinem ersten Haarschnitt in Stuttgart sah ich aus, als würde ich einen Helm tragen“, erzählt die Pianistin. „Der deutsche Friseur konnte nicht mit meinen Haaren umgehen, er hat es komplett gestuft. Es sah schrecklich aus.“

Inzwischen kann die Japanerin über dieses Missgeschick lachen, zum Friseur geht sie seither am liebsten, wenn sie auf Heimaturlaub in Saitama bei Tokio ist.

Der Stuttgarter Friseur Heiko Klenk, der in der Friedrichstraße in Stuttgart sowie in Heilbronn einen Salon betreibt, weiß, warum sich viele sei-

ner Kollegen mit asiatischem Haar schwertun. „Zwar kann man nicht alle Asiaten über einen Kamm scheren, allerdings ist die Beschaffenheit von asiatischem Haar im Vergleich zum europäischen Durchschnitt grundsätzlich anders“, erklärt der Experte.

Während Europäer einen ovalen Haarquerschnitt haben, ist dieser bei Asiaten rund. Dadurch entsteht mehr Spannung, außerdem ist das Haar viel dicker. Bei Europäern ist eine Haardicke von 0,03 bis 0,05 Millimetern üblich, bei Italienern und Türken geht es auch mal bis 0,07 Millimeter. Der asiatische Durchschnitt beginnt bei etwa 0,05 – das Haar kann aber eine Dicke bis zu 0,12 Millimeter erreichen.

Vor allem kurzes asiatisches Haar schneidet Klenk aus diesem Grund nur mit dem Messer. „Je näher an der Wurzel, desto schwieriger ist es zu stylen – schneidet man mit der Schere, springt das Haar nach oben.“

Tokomo Nagashima hat sich in Japan eine sogenannte digitale Dauerwelle machen lassen. Diese verändert die Struktur der Haare, damit sie leichter zu stylen sind. In Stuttgart hat die Japanerin eine solche Behandlung bisher nicht gefunden. Haarprofi Klenk vermutet, dass die dafür nötigen Produkte in Deutschland nicht zugelassen sind. Mit dem richtigen Schnitt und dem passenden Styling bekommt der Experte das Haar der Pianistin aber auch so in Form.



Salon Heiko Klenk (Friedrichstr. 7, S-Mitte, Tel. 0711/615 39 66, www.heiko-klenk.de)

Südländisch: Männlichkeit will gepflegt sein

Barbieri hatten im alten Ägypten und in Griechenland einen großen Stellenwert. Hier ließ der Mann von Welt sich Haare und Bart stutzen. Auch in Deutschland gab es den Barbier, allerdings nur bis circa 1930, irgendwann kam dann der elektrische Rasierer und Mann rasierte sich fortan nur noch im heimischen Badezimmer.

In südlichen und orientalischen Gefilden gehört der Gang zum Barbier aber auch heute noch zum guten Ton. Dort wird die Barbierkunst auch noch als Beruf gelehrt.

Sich von einem traditionellen Barbier den Bart stutzen lassen, geht aber auch in Stuttgart: Shpetim Osmani, genannt Timi der Barbier, widmet sich ganz dem Mann. Sein Salon in S-West sieht aus wie aus dem Bilderbuch: edles Holz, zwei originalgetreue Nachbildungen eines Friseurstuhls aus den Sechzigern, ein Barbierwaschbecken aus den Fünfzigern. In den Re-





galen stehen Dachshaarpinsel und Bartwische. Seit 19 Jahren ist Osmani im Geschäft, absolvierte im Kosovo die dreieinhalbjährige Ausbildung zum Herrenfriseur, die es in Deutschland so gar nicht mehr gibt. Neben klassischen Haarschnitten liegt Osmanis Schwerpunkt auf der Nassrasur.

Viele Männer haben die Barbier-Dienstleistung für sich entdeckt und kommen regelmäßig, um sich ihren Bart perfekt stutzen zu lassen. Tolgay Moralioglu, Besitzer der Corso Bar, lässt sich einmal in der Woche nass rasieren: „Früher war ich ab und zu in der Türkei beim Barbier, seit vier Monaten bin ich bei Timi. Der Vorteil: Während der Rasur kann ich abschalten und entspannen, das ist für mich Wellness.“ Osmanis Nassrasur gleicht tatsächlich einer Wellnessbehandlung und dauert ganze vierzig Minuten. Zuerst wird der Bart mit nassen Lavendel-Kompressen eingeweicht, dann eingeeilt, damit das Haar weich wird. Mit dem Dachhaar-Pinsel wird der Schaum hergestellt und aufgetragen. Beim Rasieren muss Osmani eine ruhige Hand haben, das Messer ist extrem scharf. Der Bart, der stehen bleibt, wird von Hand nachgeschnitten.

„Nach jeder Nassrasur muss die Haut 48 Stunden ruhen“, erklärt der Barbier, das gilt auch

für zu Hause. Wenn es an einer Stelle brennt oder wenn rote Stellen entstehen, wurde falsch rasiert. „Wenn Timi rasiert, hat es bei mir noch nie gebrannt“, sagt Moralioglu und zeigt seinen frisch rasierten, weißen Hals.

◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆
Timi der Barbier (Ludwig-Pfau-Str. 8, S-West, Tel. 0711/50 47 62 52, www.timi-derbarbier.de)

Afrikanisch: Die Mähnen-Macherin

Kunst- und Echthaarsträhnen, wohin das Auge reicht. Nancy's Afroshop in der Gerberstraße in S-Mitte ist so ziemlich das Gegenteil eines klassischen deutschen Friseursalons. Denn hier wird eigentlich so gut wie nie geschnitten, sondern noch mehr draufgepackt. „Die Schere ist nicht so mein Ding“, sagt Inhaberin Nancy Dietz und lacht.

Seit 1992 verschönert die Friseurin in der Stuttgarter Innenstadt die Köpfe ihrer Kunden. Dazu gehören verschiedene Arten von Zöpfen, Dreadlocks und viele, viele Haarverlängerungen. Bei eigentlich jeder Frisur, die sie anbietet, greift Dietz auf Kunst- oder Echthaarsträhnen zurück.

Und das auch bei Männer-Häuptern. Der 23-jährige David Turacyayisenga kommt etwa alle acht Wochen in Nancy's Afroshop. Heute lässt er sich von der Haarkünstlerin mittellange Zöpfe machen – eine echte Feinarbeit, zumal die eigenen Haare des Fußballers nicht besonders lang sind.

Für die Frisur verwendet Dietz Kunsthaarsträhnen, die ins Naturhaar eingeflochten werden. Jedes Zopfende versengt sie mit einem Feuerzeug und schneidet dann das restliche Kunsthaar einfach ab. Etwa eineinhalb Stunden braucht sie für Turacyayisengas neue Frisur.

„Vor allem Haarverlängerungen sind zur Zeit total in“, so Dietz. Viele junge Stuttgarterinnen wünschen sich eine Mähne wie Rapunzel und gehören deshalb mittlerweile zu ihren Stammkunden. Eine solche Verlängerung wird immer mit Echthaar gemacht und hält etwa acht Wochen. Während die Deutschen ihre Frisur von Dietz meist nur erneuern lassen, wünschen sich Menschen mit afrikanischen Wurzeln von ihr jedes Mal einen ganz neuen Look. Und wenn's mal ganz schnell gehen muss, hilft eine Perücke – die gibt's hier auch.

Stephanie Nischwitz

◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆
Nancy's Afroshop (Gerberstr. 14, S-Mitte, Tel. 0711/964 12 02, www.nancysafroshop.de)